

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 103 (1958)
Heft: 12

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, März 1958, Nr. 2

Autor: Anderegg, Albert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rhythmisches Gestalten

13- bis 15jährige Sekundarschüler

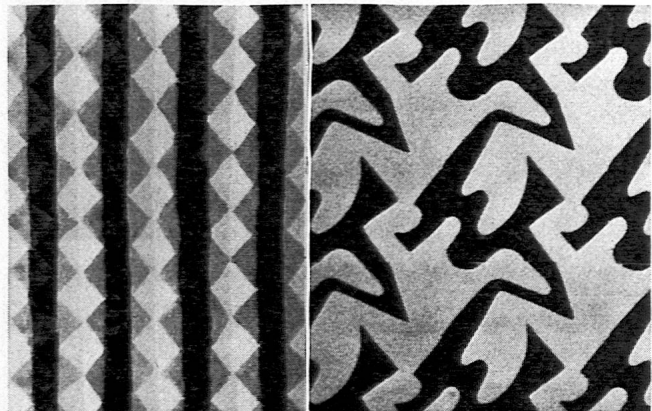
I.

Bevor auf die Beschreibung eines Experimentes rhythmischer Natur eingegangen werden soll, möchte ich kurz die Begriffe «Takt» und «Rhythmus» etwa so gegeneinander abgrenzen, wie ich es auch bei den Schülern tat.

Takt ist das Element einer gleichförmigen Reihe, als Element der totalen «Eins-fachheit» verpflichtet und nur dann variabel, wenn sich die Veränderung gleicherart über die ganze Reihe erstreckt. In der Ornamentik zum Beispiel der Bänder, Friese usw. ist die einfachste Wiederholung einer Urform als eine Taktreihe, als eine streng auf die wiederholte Eins-Zahl gebundene Form zu charakterisieren.

Dort, wo nun dieses Element nicht mehr dem Begriff «Eins» untersteht, sondern in der Zelle schon Form-, Helligkeits-, Farb-, Struktur- oder Materialvariationen aufweist, ist es dann ein Takt, wenn unser Blick und unser Empfinden dem Element nur als Ganzes beikommt. Sobald aber, und zwar von einer bestimmten Grössenordnung an, die Variationen innerhalb des Taktes als Erstes erkannt werden, somit also das Element als ein proportioniertes Gefüge mehrerer kleinerer Urformen erscheint, handelt es sich um eine taktmässige Wiederkehr eines dadurch jedesmal neu erstickten Ansatzes zu rhythmischem Leben. (Die körperlichen, ständig wiederkehrenden automatischen Bewegungen wie der Herzschlag oder der Atem sind normalerweise den Taktreihen zuzurechnen. Seelische Regungen sind der Automatik des Taktes nicht unterworfen und vollziehen sich in rhythmischem Ablauf.)

Wenn wir die Elemente, die wir in ihrer gleichförmigen Erscheinung als Takte bezeichnen, nach bestimmten proportionellen Gesetzmässigkeiten der Formwandlung aus ihrer Gleichförmigkeit heraus variieren, dann sehen wir sie als rhythmisches Gefüge. Die Ord-



Bildlegenden

1a Taktfolge geometrischer Urformen. Farbmusterungsentwurf für Vorhang. Deckfarbe. 3. Real, Mädchen.

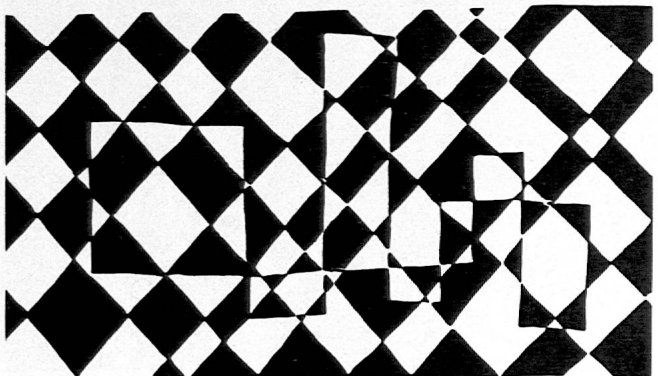
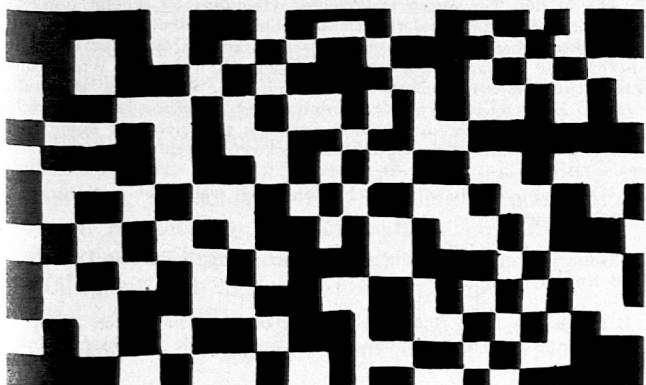
1b Rhythmisches Element in Taktfolge gereiht. Rapportübung mit Schablone und Deckfarbe. 4. Real, Mädchen.

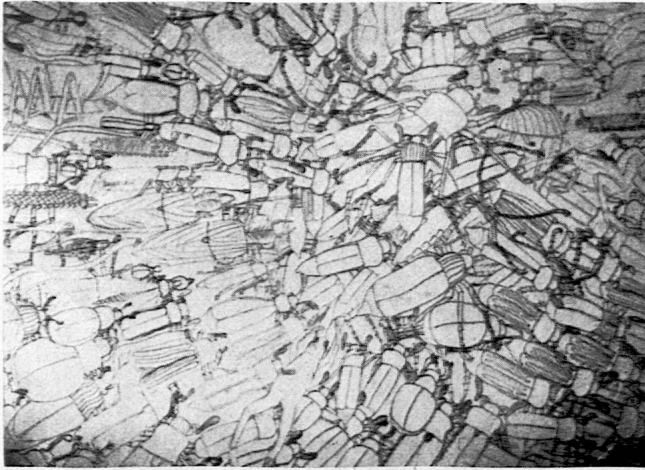


2 Figürlich-rhythmisches Durchwirken einer Fläche. Die Scherenschnitt-Technik erlaubt, auch an untern Klassen schon erfolgreich in den Bereich des reinen Rhythmus vorzustoßen, hier zum Beispiel unter dem Vorwand des Tanzes. 1. Real, Knaben. Aus der Naturanschauung erworbene, dann auf rhythmische Notwendigkeit hin stilisierte Formen, taktmässig gewechselt, aber in schwingenden Linien rhythmisch geführt. Zum Beispiel auch Stoffdruck mit Linolstempel auf Kleiderstoffe.

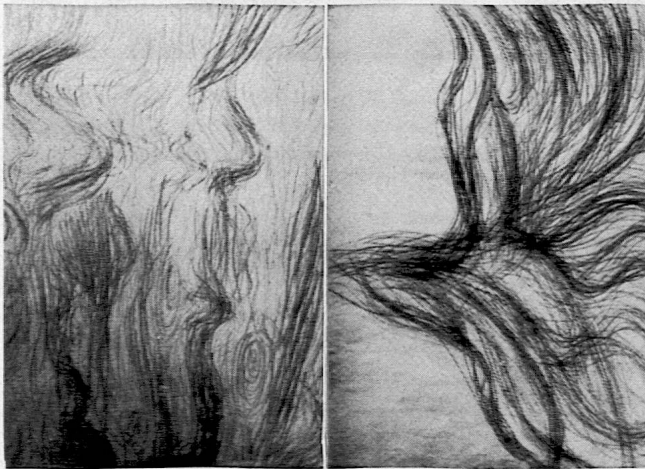
4 Rhythmischer Zweiklang aus der gleichen geometrischen Urform; die Richtungsänderung wird zum zusätzlichen rhythmischen Element. Linolschnitt. 4. Real, Knaben.

3 Rhythmische Gliederung einer Fläche mit geometrischen Urformen; freie Variationen des rechtwinkligen Vierecks. Linolschnitt. 4. Real, Knaben. Das ist eine jener Arbeiten, die die freie Seite des graphischen Schaffens vertreten. Vgl. Z + G, 42. Jahrg., 1954, Nr. 4 und 5: Der Linolschnitt . . .





5 Schwerpunktbildung. Wahrnehmbar machen von Bildfeldspannungen. «Käferschlacht» mit Siegern und Besiegten; gegenständlicher Vorwand, den Gestaltungsgesetzmässigkeiten nachzuspüren. Bleistift. 2. Real.



nung beschränkt sich nicht mehr auf die Takt-Eins-Eins... (wobei «Eins» a — a —, ab — ab —, abc — abc — usw. bedeutet), sondern sie bewegt sich als organisch empfundener Proportionszusammenklang in unendlich variierbaren Grössen innerhalb der ganzen Zahlenreihe, vom Aehnlichen bis zum Polaren.

II.

Wie das eingangs erwähnte Experiment mit den Schülern seinen Weg nahm, soll nachfolgend skizziert werden: Ursprünglich, das heisst im Frühling, studierten wir Maikäfer, zeichneten und malten sie im Rahmen vor allem der Beobachtungsschulung. Um den Schülern die Möglichkeit zu geben, aus dem Neuerworbenen heraus etwas Persönliches zu schaffen, liess ich sie eine Käferschlacht zeichnen, wobei die Bedingung feststand, auf dem Blatt das Kampfgewühl so zu gestalten, dass man merke, wo der hitzigste Streit sich vollziehe und welche Partei Siegerin werde. Als Aufgabe schien das alles rein objektgebunden. Doch bald erkannten die Schüler (13- bis 14-jährige Knaben), dass es sich hier um eine Arbeit handelte, die über das Gewohnte hinausging, dass es nämlich galt, einen bildlichen Schwerpunkt zu schaffen. Wie nun als Resultat ganz erstaunliche «Kraftfelder» vorlagen, die wir auf ihren Wirkungsmechanismus hin gemeinsam untersuchten, fasste ich während den Diskussionen den Mut, einen Weg einzuschlagen, der zu den reinen Bildelementen führen sollte.

Das Abenteuer «Es begann mit Maikäfern...» nahm seinen Lauf. Nach der Schwerpunktgestaltung wollten wir statt der selbsterfundener Bewegung auf der Bildfläche Bewegung in der Natur studieren und ihre rhythmischen Geheimnisse erkunden. Zu diesem Zweck placierten sich die verschiedenen Gruppen um das Rheinfallbecken mit seinen wilden Strömungen und den tollen Wirbeln. Dort sollten die Schüler, mit der Hand erst, dann mit dem Stift, den sich ihnen darbietenden dynamischen Erscheinungen folgen und sie in immer neuem Anlauf rhythmisch zu Papier bringen. Wie nun auch dieser Versuch gelang, versuchte ich, die verschiedenen Erkenntnisse miteinander zu verkoppeln.

6a Dynamische Rhythmen, im bewegten Wasser beobachtet, nachempfunden und vor der Natur in entsprechenden Rhythmen zu Papier gebracht. Ein Beispiel, das verhältnismässig starke Anlehnung an die äussere Erscheinung des Geschehens zeigt. Bleistift. 2. Real, Knaben.

6b Wasser fliesst durch einen Engpass. Beschränkung auf die Hauptrhythmen. Bleistift. 2. Real, Knaben.

7 Die rhythmische Wasserbewegung soll nicht ein ins Bild-Hinein- und-wieder-Hinausfliessen sein, sondern rhythmische Bewegung, im Geviert des Bildes gefangen. Tusche. 4. Real, Knaben.

8 Christophorus. Eine ganz besonders intensiv rhythmisch gestaltete Lösung. Tinte. 2. Real, Knaben.

9 Die in den Tonwerten festgelegte «Melodie». Es scheint übrigens von Vorteil, die Lineatur von Hand ziehen zu lassen, damit dem entstehenden Leben sich nicht mechanische Starre in den Weg legt. Die rhythmische Aussage wird dabei spontaner, als wenn sich Winkel und Lineal in den Schöpfungsprozess einschalten. Deckfarbe, abgestuft. 2. Real, Knaben. Schon in der Ordnung des Arbeitstisches zeigt sich, wie der Schüler sich im Gestaltungsprozess zwischen den Polen Hell und Dunkel wählend bewegt: links Deckweiss, rechts Paynes Grau.

10 Die Papierstreifen, unbeschnitten und wahlweise verschiebbar, unter Passepartout.

11 Zusammenstellen verschiedener Lösungen, gemeinsame Diskussion und Entscheidung.

12 Gliederung einer Fläche vermittle verschieden breiter, geschnittener Papierstreifen. Zusätzlicher Akzent: drei helle Rot (hier als helle Grau erkennbar). 2. Real, Knaben.

So erzählte ich dann die Legende von Christophorus und überliess ihnen, wie sie den Riesen sich gegen die Gewalt des Wassers und gegen das Gewicht des Weltenherrschers stemmen lassen wollten. Einerseits konnten sie den Wasserstrom subjektiv rhythmisch darstellen, andererseits war ihnen möglich, neue Bildspannungen wahrnehmbar zu gestalten. Die Arbeiten bewiesen mir, dass ich es mit einer mehrheitlich rhythmisch begabten Klasse zu tun hatte.

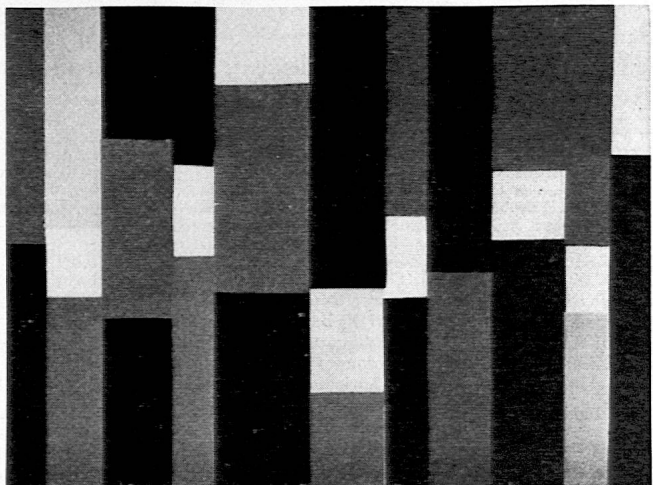
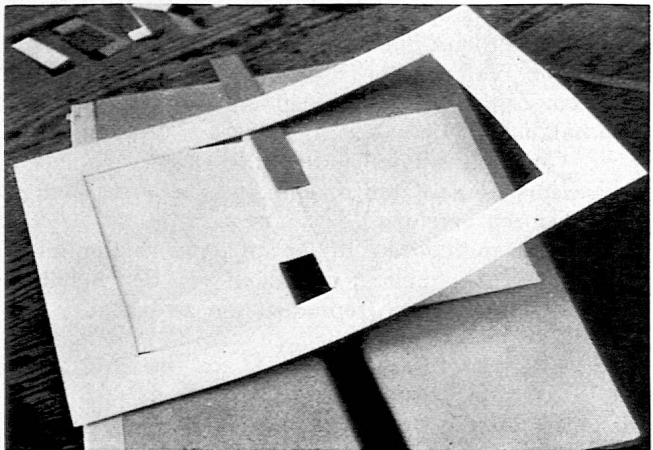
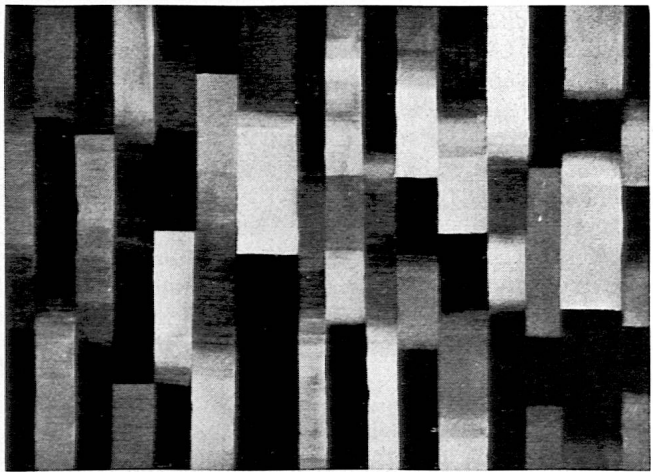
So wagte ich den letzten, entscheidenden Schritt: Losgelöst von irgendwelcher Gegenständlichkeit begannen wir, uns mit den Bildelementen, vorerst mit der Senkrechten und der Waagrechten, auseinanderzusetzen. Waren wir bisher der starken Bewegung der Kurven im Bildfeld gefolgt, so sollten nun die starrsten Elemente ihre rhythmischen Geheimnisse preisgeben. Erst wurden die Waagrechte und die Senkrechte getrennt in ihren respektiven Wirkungen an der Wandtafel besprochen und diskutiert. Dann sahen wir, wie die Kombination beider zum starren Gefüge wird, das weder einzeln der Horizontalen, der Ruhenden, Schweifenden, noch der Vertikalen, der Strebenden und Fallenden, allein eigen ist. Und darum wollten wir gerade den Versuch machen, diese Starrheit zum Leben zu erwecken.

«Eigentlich liesse sich einmal eine sichtbare Melodie komponieren, deren rhythmischer Ablauf durch die verschiedenen Abstände der Senkrechten und deren Klängen durch verschieden hoch gelagerte Waagrechte dargestellt werden könnte.» Diese Kompositionsaufgabe wurde mit Interesse und Neugier, was dabei wohl herauskomme, in Angriff genommen. Die Schüler komponierten eine zweite, ja eine dritte Stimme hinzu, ganz wie wenn sie singen würden, den «Ton» in Bewegung und Gegenbewegung führend. Das Liniengefüge in seiner Bleistiftzartheit forderte die Ohren geradezu heraus, näher hinzuhorchen, ob nicht doch aus diesen niedergeschriebenen Rhythmen Klänge hörbar würden.

Als weiterer Schritt sollte dem ganzen rhythmischen Gebäude Klangfülle verliehen werden. Dazu nahmen wir Skriptol und verdünnten nach gefühlsmässiger Notwendigkeit von Schwarz zu Weiss über vier bis fünf Graustufen, um die bei der Bleistiftzeichnung entstandenen Felder zu tönen. Das erforderte schon erhebliches Einfühlen in eine rhythmische Welt, die den Schülern erst gerade bewusst wurde. Sie zeigten je länger, je mehr Interesse.

Dann liess ich dieses Gefüge noch einmal bereichern, und zwar im Sinne einer Klangmodulation. Die vorliegende «Melodie» sollte zum «Singen» gebracht werden. Das wäre möglich, indem man die einzelnen Felder in an- und abschwellige Teile verwandelte und so durch ein Auf- und Abklingen dem Ganzen «Atem verleihen» würde. Technisch lösten wir das so, dass wir auf das tonwertmässig schon vorbereitete Feld mit Deckweiss und Paynes Grau in feinsten Uebergängen die Crescendi und Decrescendi auftrugen (nach einer vorbereiteten Bleistift-Schraffurskizze). Diese Arbeit war die technisch anspruchsvollste, da die Uebergänge nicht so ohne weiteres stufenlos gelingen wollten. Das Ineinanderschummern wurde vorgängig demonstriert. Geduldige Arbeit, unterbrochen nur von der Kritik der Kameraden, die schon sehr feinfühlig herausbekamen, wo zum Beispiel ein Rhythmus durch eine Dissonanz gestört wurde, führte zu Lösungen, die mich in ihrer Vielfältigkeit und Schönheit überraschten.

Die ersten Schüler, die mit dieser Arbeit fertig wurden, bekamen, diesmal in Gruppenarbeit, die Aufgabe,



mit Grau- und Schwarzpapierstreifen beliebig gewählter Breite und Länge auf weisser Fläche eine weitere Ordnung zu suchen, wobei sie aber drei rote Flecken als Akzente organisch einzugliedern hatten. Die hier angewandte Technik und die zunehmende Vertrautheit mit dem Thema erlaubten schon ein bedeutend rascheres Arbeiten.

Hans Ess, Zürich, gab mir die Anregung, wenn mit Streifen gearbeitet worden sei, dann könnte man unter Passepartouts die in ihrer Länge noch unbeschnittenen Streifen vorerst so lange verschieben lassen (dem Spiel auf einem Musikinstrument ähnlich), bis sich eine überzeugende Lösung fände. So würde dem Schüler das rhythmische Aufgliedern und Beleben einer Bildfläche zum Experiment, das dem Abwägen noch günstiger wäre und zu weitem Entdeckungen führen könnte. Zudem könnte auch mit bestimmten Aufgabestellungen bei den verschiedenen Gruppen das Versuchsfeld noch erheblich erweitert werden; indem man dann mit der ganzen Klasse von Blatt zu Blatt ginge, liesse sich mit relativ geringem Zeitaufwand ein Maximum von verschiedenen grundsätzlichen Lösungen diskutieren. (Aufgabenbeispiele: Gegensätze aufeinanderprallen lassen; Nuancenwechselfpiel; Polaritäten so einbetten, dass sie sich zu einem Ganzen vereinen.)

Weiterhin regte er an, Bilder auf ihren rhythmischen Gehalt hin zu betrachten und dann von den Schülern auswendig zeichnerisch reproduzieren zu lassen.

III.

Die Ziele unserer Unternehmung ins Reich der reinen Rhythmik lassen sich etwa so umschreiben:

Der Schüler soll neben der Entdeckung persönlicher rhythmischer Ausdrucksfähigkeit mit den rhythmischen Erscheinungen seiner Umwelt in lebendigen Kontakt kommen.

Diese sind, wenn man ihrer erst gewahr wird, die wesentlichen Schönheiten unserer Welt. Jede Bergkette begeistert den Bergsteiger. Wird ihm dabei aber bewusst, wie sehr er dann von geradezu kosmischen Rhythmen und Melodien umgeben ist? Wenn jemand im Wald sich an der berückenden Vielfalt der Astformen einer alten Eiche nicht sattsehen kann, sieht sein Auge dann bewusst die rhythmischen Phantasien, die sich die Natur ausgedacht, unserm Innern Impulse der Lebensfreude zu verleihen?

Starke rhythmische Erscheinungen können zwangsläufig in uns subjektive Rhythmen auslösen. Subjektive Rhythmen, aus der persönlichen Motorik und dem Seelenzustand herausgeboren, stehen jeder Kinderzeich-

nung Pate. Differenzierter wird dieser Einfluss beim Künstler, der es vermag, seine seelischen Regungen mit den physischen Bewegungen in Einklang zu bringen, was ja schon zum Beispiel jede Pinselhandschrift verrät.

Erst wurde also dem Schüler die Möglichkeit gelassen, die eingegebenen Rhythmen in der «Käferschlacht» auszuleben. Dann wurde er dem dynamischen, objektiven Rhythmus der bewegten Wassermassen gegenübergestellt, die ihn dann zu einem neuen persönlichen Rhythmus unter dem Zwang der Erscheinung führte. Aus der starren Statik der Horizontal-Vertikal-Kombination heraus fand er, wieder in subjektiven Rhythmen, zu den Klängen seiner «Graumelodie». Diese Rhythmen sind selbstgeschaffene Elemente, geometrisch elementar, herausgelöst aus allem figürlich Zufälligen.

In jeder gestalterischen Aufgabe wird sich rhythmisches Erleben manifestieren. Dieses wenigstens teilweise ins Bewusste zu heben, war eines der Ziele unseres «Abenteuers». Somit sollte dem heranwachsenden Menschen ein Sinn wiedererweckt oder zum mindesten erhalten werden, der für unsere Lebensfreude weithin entscheidend wirkt. Es wird ihm auch der Zugang zu den Schöpfungen der ungegenständlichen Kunst nicht mehr so verbarrikiert erscheinen, wenn er mit der Frage «Was geschieht auf dieser Fläche?» deren Rhythmen und Bildfeldspannungen zu ergründen sucht.

Albert Anderegg, Neuhausen am Rheinflall

Mitteilungen

- Die grosse Aufgabe der GSZ ist in diesem Jahr die Durchführung des X. Internationalen Kongresses der FEA (Fédération internationale pour l'éducation artistique), der sie als Landesverband angehört. Durch möglichst vollzähliges Erscheinen an diesem Kongress (7.—12. August in Basel) wollen wir unser Land gegenüber den schon recht zahlreichen ausländischen Teilnehmern würdig vertreten.

Die Generalversammlung der GSZ findet im Rahmen des Kongresses, am 8. August, 20.30 Uhr, statt (Sitzungen der Landesverbände).

Um eine sichere Unterkunft zu garantieren, empfiehlt es sich, baldmöglichst das dem provisorischen Programm beigelegte blaue Formular ausgefüllt einzusenden an das

Kongresssekretariat: Auf dem Hummel 28, Basel

- Die GSZ begrüsst als Freund und Gönner die Firma: Registra AG, Zürich 9/48. MARABU-Farben. Diese Firma wird am 11. April in Zürich einen Siebdruckkurs durchführen. Der Besuch ist unentgeltlich. Auskunft über Ort und Zeit erteilt Registra AG, Telephon (051) 52 36 22.
- Berichtigung: Der Glückwunsch der Generalversammlung, anlässlich der Tagung in Luzern, galt unserem verdienten Ehrenmitglied Paul Hulliger, Basel, zu seinem 70. Geburtstag.
- Das Jahresabonnement von «Zeichnen und Gestalten» musste auf Fr. 4.— angesetzt werden. Wir hoffen, dass uns trotzdem alle Abonnenten treu bleiben, wofür wir ihnen herzlich danken. he

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
 A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
 Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
 Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, Zürich 1
 E. Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Töpferstrasse 20, Zürich 3/45, Modellierton
 Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Tellstr. 38, Zürich 4
 FEBA - Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, Schweizerhalle-Basel
 R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
 W. Kessel S.A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
 J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
 Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste
 ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
 Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., Zürich 8/32
 REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben: Sigrist & Schaub, Morges
 SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, Zürich 25
 KUNSTGILDE Verlag AG Zürich, Administration: Luzern, Mühlenplatz 15

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
 Talens & Sohn AG, Farbwaren, Olten
 Günther Wagner AG, Zürich, Pelikan-Fabrikate
 Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
 Böhme AG, Farbwaren, Neugasse 24, Bern
 Fritz Sollberger, Farben, Kraugasse 8, Bern
 Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, Bern
 Zürcher Papierfabrik an der Sihl
 Gebr. Scholl AG, Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
 Kunstkreis Verlags-GmbH, Luzern, Hirschenplatz 7
 Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
 R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
 R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
 Waertli & Co., Farbstifte en gros, Aarau
 Heinrich Wagner & Co., Zürich, Fingerfarben
 Alpha, Federfabrik, Lausanne
 Registra AG, Zürich 9/48, MARABU-Farben

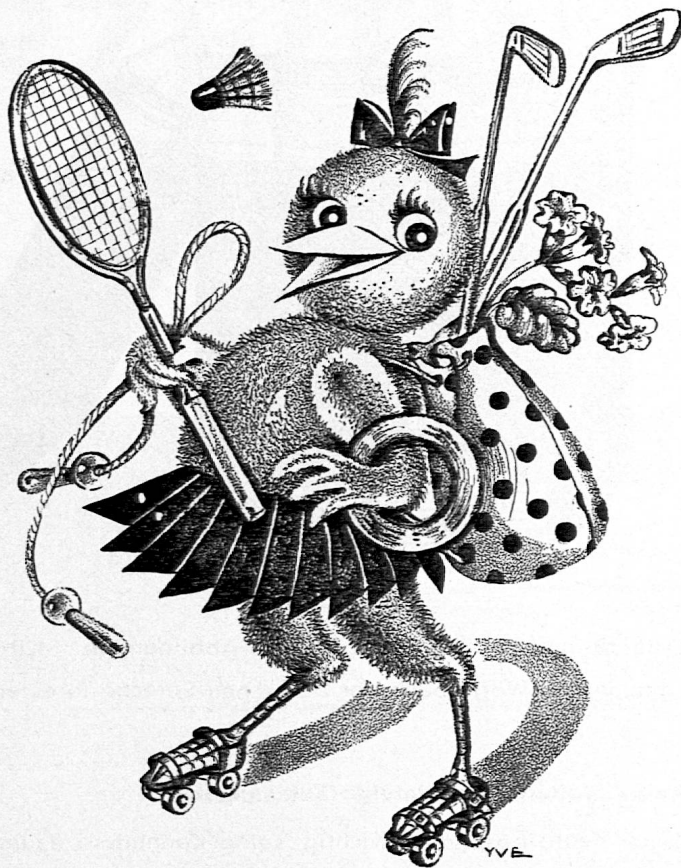
Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6 — Abonnement Fr. 4.— - Redaktionsschluss für Nr. 3 (16. Mai) 1. Mai
 Adressänderungen u. Abonnemente: H. Schiffmann, Winterfeldweg 10, Bern 18 - Fachbl. Zeichnen u. Gestalten III 25613, Bern

**1001
Osterwünsche
erfüllt
Franz Carl Weber**

Das Spezialhaus für Spielwaren!

Um auch Ihnen das Auslesen Ihres Osterwunsches für die Kinder zu erleichtern, haben wir den neuen **Frühjahrs- und Osterprospekt** für Sie geschaffen!

Sie erhalten ihn gratis im
Spezialhaus für Spielwaren



FRANZ CARL WEBER

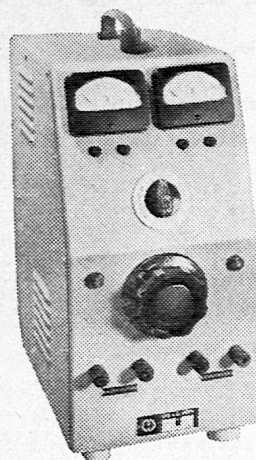
Zürich Bern Biel Basel Luzern St.Gallen Lugano Locarno Lausanne Genf

Mon petit livre de français

einfaches Lehrbüchlein für Primarschulen. Preis Fr. 2.80 mit Mengenrabatt. Zu beziehen beim Verfasser: **Fr. Schütz**, Lehrer, Langenthal.



Tiefschwarz und in 17 leuchtenden Farben In den Fachgeschäften



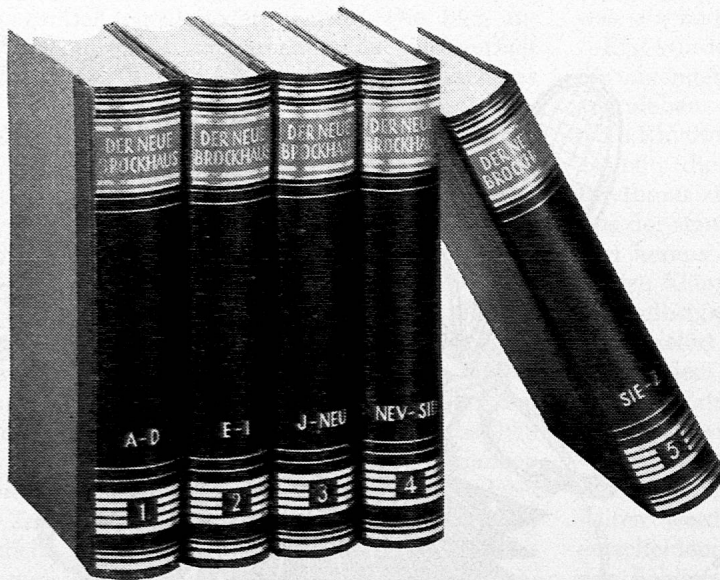
**Stromlieferungs-
gerät**



für Gleich- und Wechsel-
strom

UTZ AG BERN

Fabrik für physikalische und technische Apparate
Engehaldenstrasse 18 Telephone (031) 2 77 06



Ein berühmter Name

Der Neue Brockhaus

ein modernes Lexikon

5 Bände und ein Atlasband 13 800 Abbildungen 120 000 Stichwörter
Lexikon und Wörterbuch der deutschen Sprache in einem Alphabet vereinigt

Keine Weiterbildung infolge Zeitmangels?

Es ist heute besonders wichtig, seine Kenntnisse dauernd zu erweitern. Mit dem Neuen Brockhaus ist es Ihnen möglich, Ihr Allgemeinwissen auf rationellste Weise und grundlegend zu bereichern.

Zierde und Fundament Ihrer Bibliothek!

Die Ganzleinenausgabe ist in das äusserst solide und schöne Buckramleinen gebunden. Für die repräsentative Halblederausgabe wird feinstes schwarzes Ziegenleder verwendet, ausserdem sind diese Bände mit Goldschnitt versehen.

Der erste Band erscheint im April, die weiteren Bände folgen in Abständen von fünf Monaten. Dieses bandweise Erscheinen ist geeignet, Ihnen die Anschaffung des Neuen Brockhaus erheblich zu erleichtern; denn: Sie bezahlen jeden Band einzeln. Nützen Sie die zwei Gelegenheiten, den Neuen Brockhaus günstiger zu erwerben:

1. zum Subskriptionspreis,
2. zum Umtausch- und Subskriptionspreis (wir nehmen Ihr altes Lexikon an Zahlung, wenn es aus mindestens zwei und höchstens fünf Bänden besteht und nicht vor 1920 erschienen ist).

Sie sparen bis zu Fr. 43.—, wenn Sie jetzt bestellen!

Buchhandlung

Hans Huber, Bern

**Marktgasse 9,
Telephon (031) 2 39 66**

Buchhandlung Hans Huber, Marktgasse 9, Bern

DER NEUE BROCKHAUS (5 Bände und 1 Atlasband*)

Bestellung (Gewünschtes unterstreichen)

Zum Subskriptionspreis

- ___ Ex. Der Neue Brockhaus, Ganzleinen Fr. 38.75 pro Band *
- ___ Ex. Der Neue Brockhaus, Halbleder Fr. 46.75 pro Band *

Zum Umtausch- und Subskriptionspreis

- ___ Ex. Der Neue Brockhaus, Ganzleinen Fr. 33.05 pro Band *
- ___ Ex. Der Neue Brockhaus, Halbleder Fr. 41.80 pro Band *

Folgendes Lexikon wird an Zahlung gegeben: _____
Bände: _____

* Der Neue Brockhaus kann auch ohne Atlas bezogen werden. Preis des Atlasbandes: etwa das Doppelte eines Textbandes.

___ Ex. **Probehefte** kostenlos

Name, Beruf: _____

Adresse: _____